

Kubík, Viktor: Bible táboorského hejtmana Filipa z Padeřova a knižní malba husitské doby [Die Bibel des Taboritenhauptmanns Philipp von Padeřov und die Buchmalerei der Hussitenzeit].

Nakladatelství Lidové noviny, Praha 2018, 263 S., ISBN 978-80-7422-662-5.

Die bislang größte Aufmerksamkeit erhielt die – nach ihrem Auftraggeber benannte – Bibel des Taboritenhauptmanns Philipp von Padeřov durch Antonín Matějček in einem 20-seitigen Beitrag im Jubiläumsband aus Anlass des 500. Todestages des husitischen Feldherrn und genialen Militärstrategen niederadeliger Herkunft Jan Žižka von Trocnov im Jahre 1924.¹ Erstaunlicherweise behandelte František Šmahel in seiner Geschichte der Stadt Tábor (Bd. 2) die bildkünstlerische Bekundung des husitischen Tábor nur in wenigen Zeilen, gleiches gilt für Milena Bartlová ansonsten sehr gründliche Darstellung des spannungsreichen Verhältnisses von bildender Kunst und Hussitismus im Zeitraum zwischen 1380 und 1490.² Lediglich in einem Ausstellungskatalog von 1991 würdigen die Autoren auf immerhin zwei Seiten die Padeřov-Bibel aus kunstgeschichtlicher Perspektive im Kontext illuminierten Handschriften der Hussitenzeit.³

Die vorliegende Monografie schließt somit eine bisher als schmerzlich empfundene Lücke, zumal Forschungen zur Rolle der tschechischsprachigen Bibel(übersetzungen) – bei der Padeřov-Bibel handelt es sich um eine solche, vollständige Übertragung ins Alttschechische mit diakritischer Zeichensetzung – seit geraumer Zeit an Intensität gewonnen haben.⁴ Die Padeřov-Bibel selbst wird heute in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien aufbewahrt, ist vollständig digitalisiert und steht damit als Biblia bohemica Interessenten online zur Verfügung.⁵ Es handelt sich bei der vollständigen Wiedergabe des Alten und Neuen Testaments um die wichtigste alttschechische Bibelübersetzung der sogenannten 3. Redaktion, laut Kolophon entstanden in den Jahren 1432-1435. Insgesamt 106 der 443 Blätter sind zum Teil aufwendig illuminiert. Für einen gewöhnlichen Bürger dürfte das kostbare Werk kurz nach 1430 kaum erschwinglich gewesen sein, wobei bereits A. Matějček anhand damaliger Kosten für Pergament, Schreiber und Illuminatoren einen Preis von mindestens 881 Groschen ausgemacht hat. Der Besitz eines teuren illuminierten Kodex

¹ Matějček, Antonín: Bible Filipa z Padeřova, hejtmana táboorského [Die Bibel des taboritischen Hauptmanns Philipp von Padeřov]. In: *Urbánek*, Rudolf (Hg.): *Zižkův sborník 1424-1924 k pětistému výročí jeho úmrtí [Žižka-Studien, 1424-1924. Zu seinem 500. Todestag]*. Praha 1924, 149-169.

² Vgl. Šmahel, František: *Dějiny Tábora [Geschichte Tábors]*. Bd. 2: 1422-1452. České Budějovice 1990, 604; Bartlová, Milena: *Výtvarné umění a husitství 1380-1490 [Bildende Kunst und Hussitismus 1380-1490]*. Praha 2015.

³ Stejskal, Karel/Vojt, Petr: *Iluminované rukopisy doby husitské [Illuminierte Handschriften der Hussitenzeit]*. Praha 1991, 55-56.

⁴ Vgl. exemplarisch Voleková, Kateřina: Jan Hus a česká bible [Jan Hus und die tschechische Bibel]. In: *Smrčka*, Jakub/Vybíral, Zdeněk (Hgg.): *Jan Hus 1415 a 600 let poté. VII. mezinárodní husitologické sympozium. Tábor 23.-25. června 2015 [Jan Hus 1415 und 600 Jahre später. VII. internationales Hus-Symposium. Tábor 23.-25. Juni 2015]*. Tábor 2015, 179-190, hier 187.

⁵ Vgl. <http://data.onb.ac.at/rep/10028CB6> (letzter Zugriff 05.12.2019).

brachte in diesem Zusammenhang selbstredend die prestigeträchtige Stellung ihres Besitzers zum Ausdruck.

Der ursprünglich aus dem Bauernstand stammende Auftraggeber muss als erfolgreicher Hussitenhauptmann folglich zu beträchtlichem Wohlstand gelangt sein. Im Auftrag an den Prager Schreiber Jan gen. Aliapars spiegelt sich zugleich der von der taboritischen Geistlichkeit gepredigte Grundsatz wider, die Heilige Schrift sei das Alpha und Omega aller Lebensprinzipien und Regeln. Welche Bedeutung dabei in diesem Kontext der Padeřov-Bibel zukommt und wie sie sich in der zeitgenössischen Buchmalerei nicht allein in Böhmen verorten lässt, steht im Fokus der vorliegenden Darstellung, die mit 53 schwarz-weiß und 34 farbigen Abbildungen reich illustriert ist. In acht Kapiteln nähert sich der Autor, Kunsthistoriker am Institut für Geschichte der christlichen Kunst der Theologischen Fakultät der Prager Karlsuniversität, dem Thema, das im Rahmen eines größer angelegten und verschiedene Institutionen umfassenden Forschungsprojekts zu „kulturellen Kodes und deren Wandlungen in der Hussitenzeit“ steht. Schwerpunktmäßig geht es dabei um die Reflexion der Handschrift in der bisherigen Forschung, deren detaillierte Analyse sowie eine typologische, stilistische und kulturhistorische Bewertung derselben im Kontext der zeitgenössischen Buchmalerei im 14. und 15. Jahrhundert.

Die in den Quellen fassbaren Angaben zu Philipp von Padeřovs Leben fallen äußerst spärlich aus, hier stützt sich der Verfasser vornehmlich auf Matějčeks Angaben sowie die Sekundärliteratur. Den Schwerpunkt der Darstellung bildet unbestritten mit gut 180 Seiten Kapitel 5, in dem die Ausschmückung der Padeřov-Bibel in allen Einzelheiten behandelt wird. Dabei stehen zunächst grundlegende technische und kodikologische Angaben im Fokus. Dem schließt sich eine akribische Beschreibung der verschiedenen Typologien an – so zu den kalligrafischen Initialen, den figuralen Kompositionen, Vignetten, Bordüren, dem generellen ikonografischen Programm der gesamten Ausschmückung, den Drolerien und der Pflanzenornamentik. Zugleich geht es bei dieser Analyse auch um eine zentrale Frage: Wie viele Illuminatoren waren an der Ausschmückung beteiligt? Stilistische Vergleiche lassen erkennen, dass hier auf jeden Fall zwei Meister für die Illuminierung verantwortlich zeichneten, die an die ältere Tradition der Hofwerkstätten der Luxemburger anknüpften – von der Generation der Schöpfer der Bibel Wenzels IV. über die Antwerpener Bibel bis zum Hasenburger Missal, der Zrmzlık- und der sogenannten Boskowitzter Bibel als Bezugspunkten.

Der differenzierte Blick auf die Padeřov-Bibel macht deutlich, dass diese im Kontext der Handschriftenproduktion der 1430er Jahre als eine der repräsentativsten Handschriften angesehen werden kann. Dies ist nicht auf die innovativen Kompositionen der Figural Szenen zurückzuführen, sondern vielmehr auf die Vielfalt der ornamentalen Dekors durch die Kombination verschiedener Traditionen aus der Zeit um 1400 mit der komplexen Motivik des Meisters des Hasenburger Missals. Dabei zeigt der Verfasser aus kunstgeschichtlicher und stilkritischer Perspektive auf, wie mehrere Generationen von Illuminatoren seit den 1360er und 1370er Jahren allmählich heranreiften und dabei auch stilprägend westeuropäische Einflüsse verarbeiteten. Dadurch entsteht in der Chronologie zugleich ein differenziertes Bild von der Generation zu Beginn der hussitischen Revolution und in deren

Verlauf. Die eineinhalb Jahrzehnte nach 1419 galten lange Zeit als Epoche des künstlerischen Verfalls, was aber so nicht stimmt. In der Buchmalerei fand die Rolle des hussitischen Biblizismus als geistig-ideologisches Leitmotiv ihren bildkünstlerischen Niederschlag. Als charakteristisches Beispiel für die Akzentuierung der konfessionell ausgerichteten Ikonographie kann dabei dezidiert auf die Verzierung der unteren Bordüre auf fol. 310r mit der Darstellung des Traumes des Nebukadnezar im Buch Daniel verwiesen werden, wo die Idee des Zeitenwechsels zum Ausdruck kommt, die für hussitische Radikale wie Philipp von Padeřov von immenser Bedeutung war. Zugleich veränderte sich in diesem Kontext die Zusammensetzung der Auftraggeber.

Die mit über 1200 Anmerkungen versehene Untersuchung füllt, dies sei hier nochmals unterstrichen, eine Lücke und bietet nicht allein für die Hussitenforschung wichtige Anregungen. Ein Register der zitierten Handschriften, eine genaue Übersicht zum Anteil der einzelnen Stilgruppen an der Ausschmückung der Padeřov-Bibel sowie ein Literaturverzeichnis beschließen diesen auch in seiner Optik gelungenen Band.

Leipzig

Thomas Krzenck